



Die Bedingungen in diesem Lager waren unmenschlich. Ich bekam fast nichts zu Essen und wurde staendig schikaniert und misshandelt. Am schlimmsten war es jedoch, als die Aussiedlungen begannen. Meine geliebten Eltern und einen Bruder und eine Schwester wurden von mir weggerissen und ich habe sie niemals wiedergesehen. Auch ich litt staendig davor, umgebracht zu werden. Im Oktober 1942 schleppte man mich in das Zwangsarbeitslager Ostrowiec. Auch hier musste ich wieder schwere Zwangsarbeiten verrichten und zwar wurde ich zur Herstellung von Munition herangezogen. Es verging kein Tag, an dem ich nicht schikaniert oder geschlagen wurde. Schon zu diesem Zeitpunkt war ich vollkommen geschwaecht. Durch die elende Ernaehrung war ich bis zum Skelett abgemagert und litt unter Dysentherien und fieberhaften Erkrankungen ekaeltungskrankheiten. Ich schleppte mich jedoch weiter zur Arbeit, da ich sonst umgebracht worden waere. Im Juli 1944 transportiert man mich in des KZ-Auschwitz. In diesem Lager durchlebte ich eine wahre Hoelle. Ich musste wiederum, obwohl ich nur noch ein menschliches Warck war, schwere Arbeiten verrichten. Eines Tages, als ich einer kranken Freundin ein kleines Tuch geben wollte, wurde ich von einer Aufseherin erwischt, die mich daraufhin mit ihrem Stiefel brutal ins Gesicht geschlagen hat. Als Strafe musste ich dann auf Steinen knien. Von Auschwitz aus transportierte man uns ueber verschiedene Lager im Januar 1945 ins KZ-Georgental. An diese Zeit kann ich mich nicht mehr ganz erinnern, da ich mehr tod als lebendig war. Bei meiner Befreiung war ich sowohl physisch als auch psychisch vollstaendig gebrochen.

Nach der Befreiung kam ich sofort in aerztliche Behandlung. Ich kann mich jedoch an die Namen der Aerzte nicht mehr erinnern. Ich ging dann zurueck nach Polen, um nach eventuellen Familienangehoerigen zu suchen, habe jedoch niemanden mehr gefunden. Dann ging ich nach Westdeutschland, wo ich mich im DP Lager Zdilsheim bis zur Auswanderung nach den U.S.A. aufhielt. Ich wanderte im Jahre 1949 aus. In Westdeutschland wurde ich von UNNRA-Aerzten behandelt. Ich kann mich jedoch an die Namen nicht mehr erinnern und bitte, diesbeueglich beim Internationalen Roten Kreuz anzufragen.

Auch hier in den U.S.A. stehe ich unter aerztlicher Behandlung. Behandlungsnachweise sind meinem Antrag beigefuegt.

Durch die Verfolgungszeit leide ich noch heute an verschiedenen schweren Gesundheitsstoerungen. Hauptsächlich leide ich unter Kopfschmerzen, die migraeneartig auftreten und mit Schwindelanfaellen verbunden sind. Es faellt mir schwer, Nachts einzuschlafen und immer wieder treten Bilder aus der Verfolgungszeit vor meine Augen. Ich habe keinerlei Interesse und kann mich an nichts erfreuen. Ich bin sehr nervoes und es faelt mir schwermich zu konzentrieren. Sehr oft bin ich depremiert und breche grundlos in Traenen aus. Am meisten leide ich darunter, dass ich keine Kinder bekommen kann.

Ich bin jederzeit bereit, mich durch einen Vertrauensarzt des Deutschen Konsulates untersuchen zu lassen.

Die Richtigkeit meiner Angaben bestaetige ich durch meine Unterschrift an Eidesstatt.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung